

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 20 (1937)
Heft: 12-13

Artikel: Gilt auch für die Schweiz!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

der Sternkunde widmete und hierin von König Friedrich II. von Dänemark gefördert wurde, trotzdem seine Feinde seine Forschungen als staatsgefährlich denunzierten. Er war der Lehrer des grossen Astronomen Johannes Kepler, der 1571 im Württembergischen als Sohn eines Schankwirtes geboren war.

Kepler war der erste Protestant, der unter den Naturforschern auftrat und wurde als Protestant in Graz, wo er lehrte, ausgewiesen, besonders da er durch seine Schrift «Untersuchungen über die Bahnen himmlischer Körper» den Aerger der Pfaffen erregte, die ihn als Atheisten verschrien. Er kam zwar wieder nach Steyermark zurück, doch sein freimütiges Wesen machte ihn den Jesuiten verhasst, so dass er wieder ausgewiesen wurde.

Damals rief ihn Tycho Brahe nach Prag als seinen Gehilfen, wo er nach dem Tode des Lehrers dessen Nachfolger als Hofastronom wurde.

Kepler entdeckte, dass die Planeten nicht in Kreisen, sondern in Ellipsen sich um die Sonne bewegen.

In dieser Zeit, 1610, machte Galilei die Erfindung des Fernrohrs. Kepler verbesserte es und forschte mit grösstem Eifer weiter. Er schrieb eine Reihe von Abhandlungen, welche die ersten vernünftigen Angriffe gegen den Aberglauben und seine Lehrer enthielten. Er geriet in Streit mit den Geistlichen und seine Mutter wurde vom verhetzten Volke als Hexe verfolgt. Nur durch die Vermittlung hoher Gönner vermochte er seine Mutter vor dem Scheiterhaufen zu retten.

Kaiser und Reich verweigerten die nachgesuchten Geldmittel für seine «gottlose» Wissenschaft und Kepler erlag 1630 körperlichen Entbehrungen und nagendem Kummer.

Galileo Galilei, geboren 1564, war ein wahrhaftiges Genie. Er war nicht nur der Erfinder des Thermometers und des Fernrohrs, er erfand auch das Mikroskop, gleichzeitig und unabhängig von dem Holländer Lewenhoeck, er entdeckte das Gesetz der Pendelschwingungen, er erfand die Pendeluhr und entdeckte das Gesetz über die Fallgeschwindigkeit.

Galilei war der erste, der durch ein Fernrohr die Oberfläche des Mondes, die Milchstrasse und die Sternnebel erforschte. Er trat offen für die Lehre des Kopernikus ein und zog sich dadurch den Hass der Geistlichkeit, der Pfaffen, zu, die seine Lehren als unbiblisch erklärten.

Im Februar 1616 wurde die Lehre des Kopernikus von der Erdbewegung als absurd in der Philosophie und als mindestens irrgläubig in der Theologie erklärt und das Buch des Kopernikus verboten.

Als Galilei die Lehre des Kopernikus in einem allgemein verständlichen Werke darstellte, zogen die Jesuiten den 70-jährigen vor das Inquisitionsgericht, wo der gefoltete Greis auf den Knien die Kopernikanische Lehre als falsch und als Ketzerei abschwören musste. Bekannt ist sein Ausspruch, den er sofort nach dem aufgezwungenen Schwur getan haben soll «E pur si muove» — Und sie bewegt sich doch!

Von 1633—1642, bis an sein Lebensende war Galilei Gefangener der Inquisition.

Auf Galilei folgte Newton. Ein Jahr nach dem Tode Galileis, 1643, wurde Isaak Newton geboren.

Er entdeckte das Gesetz von der Anziehungskraft der Weltkörper. Er erfand die Infinitesimalrechnung, d. h. das Rechnen mit unendlich kleinen Grössen, mit deren Hilfe es möglich wurde, die Kraft zu berechnen, mit der die Weltkörper aufeinander wirken und durch die ihre Bahnen bestimmt werden. Newton starb 1727 im Alter von 84 Jahren. Auf seinen Entdeckungen beruht die heutige Astronomie.

(Forts. folgt.)

Um die „Sorge-Enzyklika“.

Die «Nationalzeitung», Nr. 229 meldet aus Berlin, dass das deutsche Episkopat eine Kommission ernannt habe, die sich mit den Vorkommnissen in verschiedenen katholischen Klöstern zu befassen habe. Da die katholische Schweizerpresse immer wieder versucht, die Sittlichkeitsprozesse als übertrieben und aufgebauscht hinzustellen, wird es interessieren, was diese Kommission denn noch zu schaffen hat? Die Nationalzeitung schreibt: «Es dürfte wohl in der Hauptsache Aufgabe der Kontrollkommission sein, solche Fälle zu bearbeiten, mit welchen die weltlichen Gerichte sich noch nicht befasst haben und auch nicht befassen werden. Diese Fälle sollen nun nach *Kanonischem Recht* behandelt und abgeurteilt werden. Sie dürften wohl in den meisten Fällen mit dem *Ausschluss der Betreffenden* enden.»

Das ist eine sehr interessante Bestätigung der anmassenden Behauptung, dass *Sittlichkeit ohne Religion nicht möglich ist!* Jetzt, nachdem der Staat einmal hinter die klösterlichen Kullissen gesehen hat, will die Kirche ihr Ansehen retten, indem sie noch fünf Minuten vor zwölf eine Kommission ernannt und dabei zugibt, dass es ausser diesen Fällen, mit denen sich die Gerichte befassen, noch jene andern Fälle zu «bearbeiten» gibt, die nach *kanonischem Recht* abgeurteilt werden.

Weiter schreibt der Berichterstatter der Nationalzeitung:

«Der Gedanke der Einberufung einer solchen Kontrollkommission scheint aus dem Vatikan zu stammen, da sicherem Vernehmen nach in den letzten Wochen in Rom eingehende Besprechungen mit führenden Geistlichen stattgefunden haben. Auch will man dem Vorwurf begegnen, der ständig in der deutschen Presse wiederkehrt, dass das deutsche Episkopat von sich aus nichts zur Unterdrückung der Sittlichkeitsvergehen tue. Die Massnahme lässt erkennen, dass die Sorge um das Schicksal der schwer belasteten Ordensgesellschaften in Deutschland den Vatikan erheblich beunruhigt, zumal die Schliessung einiger katholischer Krankenhäuser und Lehranstalten deutlich zeigt, welchen Weg die deutsche Regierung in diesem Konflikt geht.»

Der Vatikan ist erheblich beunruhigt! Eine wahre «Sorge-Enzyklika»!
Leoz

Gilt auch für die Schweiz!

Der berühmte Physiker Prof. Millikan, amerikanischer Nobelpreisträger, hielt an der Universität Kopenhagen eine Rede über Wissenschaft, in der er u. a. sagte:

«Seit dreihundert Jahren hat die Welt keine solche Reaktion erlebt wie unsere Zeit, die versucht, die Menschheit zurückzuführen in Unwissenheit und Aberglauben. Wer hätte gedacht, dass in unserem Jahrhundert die Gesetze vergewaltigt und die Erfahrungen der besten Männer der Welt beiseite geschoben werden? Wir müssen das unsere beitragen, um die Gedankenfreiheit aus der Dschungel, in die die Reaktion hineintreibt, zu erlösen.»

«Die Nation» (Nr. 24), der wir diese Meldung entnehmen, schreibt dazu: «Der Vergleich mit der Dschungel stimmt nicht ganz. Dort herrschen zwar auch die Bestien, und es gelten allein die Methoden der Gewalt —, aber die Gewalt tritt nackt auf, nicht in sittlicher Verbrämung, und die Bestialität stützt sich auf ihr unverlogenes Naturrecht, nicht auf ein zusammengeschwindeltes moralisches Recht.»

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.